

Schweinepest in Hessen: Jäger und Landwirte vereint im Kampf

Jäger in Hessen setzen umfassende Maßnahmen gegen die Afrikanische Schweinepest in Sperr- und Pufferzonen um, um die Ausbreitung zu stoppen.

Auswirkungen der Afrikanischen Schweinepest auf die hessische Landwirtschaft

Die Afrikanische Schweinepest ist in Hessen angekommen und stellt eine ernsthafte Bedrohung für die Landwirtschaft in der Region dar. Der Kampf gegen die Seuche erfordert ein gemeinsames Handeln von Landwirten, Jägern und der öffentlichen Verwaltung.

Jäger und Landwirte als Frontarbeiter im Seuchenkampf

Mit dem Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest im Kreis Groß-Gerau ist ein massives Engagement unerlässlich geworden. Insbesondere Jäger bringen ihre Expertise ein, um die Ausbreitung des Virus einzudämmen. Der Sprecher des Landesjagdverbandes, Markus Stifter, erklärte, dass Wildkameras zur Überwachung der Wildschweinpopulation eingesetzt und Kadaver-Suchhunde ausgebildet werden, um tote Tiere zu finden.

Neue Kontrollen und Gebietsaufteilungen

Die Behörden haben eine neue Gebietseinteilung in „Sperrzone 1“ und „Sperrzone 2“ beschlossen, die auf EU-Vorgaben basiert. In der etwa 150.000 Hektar großen Pufferzone sind Jäger gefordert, die Wildschweinpopulation zu reduzieren, um das Infektionsrisiko zu minimieren. Im Gegensatz dazu gilt in der rund 100.000 Hektar großen „Sperrzone 2“ ein striktes Jagdverbot, das verhindern soll, dass Hunde die Wildschweine aufschrecken.

Wirtschaftliche Auswirkungen auf Landwirte

Die Folgen der Afrikanischen Schweinepest sind für die Landwirte, die Schweine verwalten, verheerend. Viele Betriebe stehen vor wirtschaftlichen Herausforderungen, da die Seuche die Gesundheit der Tiere bedroht und die Ordnung der Bestände durcheinanderbringt. Das Jagdministerium betont die Dringlichkeit, die Wildschweinpopulation zu verringern, um eine Ansteckung zu verhindern.

Maßnahmen zur Schutz des Anbaus

Ein weiterer wichtiger Aspekt im Seuchenkampf sind die eingesetzten Drohnen. Diese helfen dabei, die Felder vor der Ernte mit Wärmebildaufnahmen zu überwachen, um das Vorhandensein von Wildschweinen auszuschließen. Das Risiko der Kontamination des Getreides durch Schwarzwildkadaver ist erheblich, und die Technologie soll daher helfen, potenziell infizierte Tiere frühzeitig zu erkennen und zu vertreiben.

Gemeinsamer Kampf gegen die Schweinepest

Die Situation ist angespannt, und die Akteure im Seuchenkampf, sowohl Jäger als auch Landwirte, sehen sich vor große Herausforderungen gestellt. Stifter beklagt die leidvolle Situation der Wildschweine und die wirtschaftlichen Verwerfungen für die

betroffenen Landwirte. Die Öffentlichkeit wird um Verständnis für notwendige Maßnahmen, wie etwa die Leinenpflicht, gebeten, da diese entscheidend im Kampf gegen die Schweinepest sei. Die Seuche ist eine ernsthafte Gefahr für die Landwirtschaft, jedoch keine Bedrohung für Menschen oder Haustiere.

- **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de